

Kölner Sonntagskonzerte

**Kirill Gerstein**

**Chorwerk Ruhr**

**Zürcher Sing-Akademie**

**SWR Symphonieorchester**

**John Storgårds**

**Sonntag**

**14. April 2024**

**18:00**



**Bitte beachten Sie:**

Sollten Sie elektronische Geräte, insbesondere Mobiltelefone, bei sich haben: Bitte schalten Sie diese zur Vermeidung akustischer Störungen unbedingt aus.

Wir bitten um Ihr Verständnis, dass Bild- und Tonaufnahmen aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet sind.

Wenn Sie einmal zu spät zum Konzert kommen sollten, bitten wir Sie um Verständnis, dass wir Sie nicht sofort einlassen können. Wir bemühen uns, Ihnen so schnell wie möglich Zugang zum Konzertsaal zu gewähren. Ihre Plätze können Sie spätestens in der Pause einnehmen.

Bitte warten Sie den Schlussapplaus ab, bevor Sie den Konzertsaal verlassen. Es ist eine schöne und respektvolle Geste den Künstlern und den anderen Gästen gegenüber.

Mit dem Kauf der Eintrittskarte erklären Sie sich damit einverstanden, dass Ihr Bild möglicherweise im Fernsehen oder in anderen Medien ausgestrahlt oder veröffentlicht wird.

Kölner Sonntagskonzerte

**Kirill Gerstein** *Klavier*

**Chorwerk Ruhr**  
**Zürcher Sing-Akademie**  
**SWR Symphonieorchester**  
**John Storgårds** *Dirigent*

**Sonntag**  
**14. April 2024**  
**18:00**

Pause gegen 18:35  
Ende gegen 20:05

# PROGRAMM

## **Jean Sibelius 1865–1957**

Finlandia-Hymne (1940)

aus »Finlandia« op. 26 für Männerchor

Text von Veikko Antero Koskenniemi

Sinfonie Nr. 7 C-Dur op. 105 (1914/15–24)

Adagio – Vivacissimo – Adagio – Allegro molto moderato –

Vivace – Presto – Adagio – Largamente – Affetuoso – Tempo I

Pause

## **Ferruccio Busoni 1866–1924**

Konzert für Klavier und Orchester op. 39 (1903–04)

mit Männerchor im Finalsatz. Text aus dem Versdrama »Aladdin«  
von Adam Oehlenschläger (1779–1850)

- I. Prologo e Introito. Allegro, dolce e solenne
- II. Pezzo giocoso. Vivacemente, ma senza fretta
- III. Pezzo serio. Introductio. Andante sostenuto – Prima Pars.  
Andante, quasi Adagio – Altera Pars. Andando maestosa-  
mente – Ultima Pars. a tempo – Andante idillico
- IV. All'Italiana. Vivace
- V. Cantico. Largamente

## DIE GESANGSTEXTE

Jean Sibelius

### **Finlandia-Hymne (1940)**

aus »Finlandia« op. 26 für Männerchor

Text von Veikko Antero Koskenniemi

Oi Suomi, katso, sinun päiväs  
koittaa,  
yön uhka karkoitettu on jo pois,  
ja aamun kiuru kirkkaudessa  
soittaa  
kuin itse taivahan kansi sois.  
Yön vallat aamun valkeus jo voittaa,  
sun päiväs koittaa, oi synnyinmaa!

Oi nouse, Suomi, nosta korkealle  
pääs seppelöimä suurten  
muistojen,  
oi nouse, Suomi, näytit maailmalle  
sa että karkoitit orjuuden  
ja ettet taipunut sa sorron alle,  
on aamus alkanut,  
oi synnyinmaa!

O Finnland, schau, dein Tag bricht  
an,  
die Bedrohung der Nacht ist  
vertrieben,  
und die Lerche singt im Hellen,  
als ob der Himmelsbogen klingt,  
die Helle des Morgens besiegt die  
Macht der Nacht,  
dein Tag bricht an, o Vaterland.

Erhebe dich, o Finnland, erhebe  
dein Haupt  
Geschmückt mit dem Kranz der  
großen Erinnerungen,  
erhebe dich, o Finnland, du hast  
der Welt bewiesen,  
dass du die Sklaverei vertrieben  
hast  
und dass du der Unterdrückung  
nicht nachgegeben hast,  
dein Morgen hat begonnen,  
o Vaterland.

*Übersetzung: Heta Priiki*

Ferruccio Busoni

### **Konzert für Klavier und Orchester op. 39 (1903–04)**

mit Männerchor im Finalsatz

Text aus dem Versdrama »Aladdin« von Adam Oehlenschläger (1779–1850)

Die Felsensäulen fangen an tief und leise zu ertönen:

Hebt zu der ewigen  
Kraft eure Herzen;  
Fühlet euch Allah nah!  
Schaut seine Tat!

Wechseln im Erdenlicht  
Freuden und Schmerzen;  
Ruhig hier stehen die  
Pfeiler der Welt.

Tausend und tausend und  
Abermals tausende  
Jahre so ruhig wie  
Jetzt in der Kraft,

Blitzen gediegen mit  
Glanz und mit Festigkeit,  
Die Unverwüstlichkeit  
Stellen sie dar.

Herzen erglüheten,  
Herzen erkalteten,  
Spielend umwechselten  
Leben und Tod.

Aber in ruhigen  
Harren sie dehnten sich,  
Herrlich und kräftiglich,  
Früh so wie spät.

Hebt zu der ewigen  
Kraft eure Herzen,  
Fühlet euch Allah nah!  
Schaut seine Tat!

Vollends belebet ist  
Jetzo die tote Welt.  
Preisend die Göttlichkeit,  
Schweigt das Gedicht!

## Orchesterwerk zum Singen

Das Verhältnis von Finnland zu seinem riesigen Nachbarn Russland war nie einfach, gar entspannt. Immerhin wurde man schon vor über zwei Jahrhunderten ins russische Reich eingegliedert. Im Zweiten Weltkrieg kämpfte man dann gegeneinander. Und aktuell ist die Lage auf beiden Seiten der über 1300 km langen Grenze durchaus ernst. Seitdem Finnland sich entschieden hat, sich dem westlichen Militärbündnis anzuschließen, um sich so vor Russland zu schützen. Angesichts dieser politischen Weltlage besitzt das musikalische Eröffnungsstück des heutigen Konzerts einen hohen Symbolwert. Es ist die Chorfassung von Jean Sibelius' berühmter Tondichtung *Finlandia*, die als Nationalheiligtum des freiheitsliebenden finnischen Volkes gilt.

Bereits bei ihrer Uraufführung 1899 in Helsinki wurde *Finlandia* als Zeichen gegen den damals zunehmenden politischen Druck Russlands verstanden. Zar Nikolai II. hatte gerade verfügt, die zugestandenen Autonomierechte Finnlands wieder einzuschränken und zudem die Pressezensur zu verstärken. Im Rahmen einer als »Wohltätigkeitsveranstaltung« getarnten »Pressefeier« wurde nun im November 1899 im Schwedischen Theater Helsinkis eine Aufführung »lebender Bilder aus der finnischen Vergangenheit und Mythologie« geboten – zu der Sibelius eine sechsteilige Begleitmusik beisteuerte. Das Finalstück war auf Anhieb ein derartig riesiger Erfolg, dass er es kurz darauf zum eigenständigen Werk mit dem Titel *Finlandia* umarbeitete. Und schon bald entwickelte sich das Orchesterwerk in zahllosen Arrangements zu einem regelrechten Hit. Es entstanden Fassungen für Marimba-Orchester und Jazzcombos. Außerdem wurde das Stück mit verschiedensten Gesangstexte unterlegt – obwohl Sibelius einmal apodiktisch geäußert hatte: »Es ist nicht zum Singen gedacht. Es ist ja für ein Orchester komponiert.« Doch schließlich gab er grünes Licht – auch für jenen patriotischen Text des finnischen Dichters Veikko Antero Koskenniemi.

Nun gilt Koskenniemi rückblickend als nicht unumstritten. So schrieb er so manche Elogen auf Hitler. Mit seinem 1940 entstandenen Gedicht – der finnische Männerchor »Laulu-Miehet« hatte ihn darum gebeten – machte er aber jetzt aus *Finlandia* eine

geradezu weltumspannende Freiheitshymne. Und dies in einer Zeit, als Finnland gerade von der Sowjetunion angegriffen worden war. Heute gilt diese Vokalfassung als inoffizielle Nationalhymne Finnlands. Weniger bekannt ist hingegen die Bearbeitung ausschließlich für Chor a cappella. 1948 hatte sich Jean Sibelius auf Bitte seines Verlegers Roger Lindberg an diese Fassung gemacht.

## Sinfonischer Schwanengesang

Jean Sibelius' Nähe zu Russland und seiner Musik hat sich in vielen seiner Werke niedergeschlagen. So finden sich überdeutliche Spuren etwa von Peter Tschaikowsky in seiner 1. Sinfonie sowie dem bekannten *Valse triste*. »Es ist schwer, Sibelius' Musik von Grieg und insbesondere Tschaikowsky zu unterscheiden«, hat denn auch der finnische Avantgardist Einojuhani Rautavaara in seiner 1989 veröffentlichten Autobiographie gestanden. »Ich habe [etwa] das Radio willkürlich eingeschaltet und ein selteneres Stück von Sibelius bis zur Abmoderation als Tschaikowsky gehört.« Ähnlich dürfte es jetzt einem im Laufe der 7. Sinfonie C-Dur op. 107 von Sibelius gehen. Und sein erstes »Tschaikowsky«-Déjà-vu hat man hier gleich zu Beginn in den allerersten Takten – wenn nach einem kurzen Paukensignal sich die Streicher und Blechbläser zu einer pathetischen Leidens- und Seelengeste aufschwingen, wie sie typisch für die Musik des russischen Romantikers ist. Andererseits scheint diese Passage dann in eine Welt zu entschweben, die Wagnersche *Tristan*-Züge trägt. Und im Laufe der Sinfonie meint man gar, burleske Gestalten à la Richard Strauss vorbeihuschen zu hören.

Welche musikalischen Referenzpunkte Sibelius aber auch immer bewusst oder instinktiv für seine offiziell letzte Sinfonie da gewählt haben mag – sie »erzählt« von einem Komponistenleben, dessen Leben sich von den ersten Plänen und Skizzen in den Jahren 1913/14 bis zur finalen Konzeption im Jahr 1924 radikal verändert hat. Voller Tatendrang war Sibelius zu Beginn. Ein Jahrzehnt später war diese Euphorie künstlerischen Selbstzweifeln gewichen. Nicht nur vernichtete er schon bald seine



8. Sinfonie. Sieht man einmal von der Sinfonischen Dichtung *Tapiola* aus dem Jahr 1926 ab, schrieb Sibelius in den nächsten 30 Jahren, bis zu seinem Tod 1957 nichts Bedeutsames mehr. »Wie unendlich tragisch ist doch das Schicksal eines alternden Tonsetzers!«, so Sibelius während der Arbeit an der Siebten. »Es geht nicht mehr mit der gleichen Geschwindigkeit wie früher, und die Selbstkritik wächst ins Unmögliche.«

Immerhin besaß er noch die Kraft und den Mut, jetzt einen neuen Weg auf dem Gebiet dieser traditionsreichen Gattung einzuschlagen. So probierte er bei seiner Siebten jene Mehrsätzigkeit in einem einsätzigen Gebilde aus, mit der Franz Liszt einst die klassische Klaviersonatenform pulverisiert hatte. Als »Fantasie sinfonica« bezeichnete Sibelius denn auch zunächst seinen von markanten Posaunenmotiven strukturierten, sinfonischen Schwanengesang, den er am 24. März 1924 in Stockholm zusammen mit dem Orchester des Konzertvereins aus der Taufe hob. »Ein großer Erfolg«, informierte er danach seine Gattin Aino, die aus Protest gegen seinen Alkoholkonsum der Uraufführung ferngeblieben war. »Mein neues Werk ist schon eines meiner besten. Der Klang und ›die Farbe‹ sind stark«. Und diese Farben sind besonders dann stark und intensiv, wenn sich in ihnen die authentische Handschrift von Jean Sibelius zeigt

## **Einfach nur gigantisch!**

Im Uraufführungsjahr seiner 7. Sinfonie musste Sibelius einen schweren Verlust verarbeiten. Am 27. Juli 1924 war in Berlin Ferruccio Busoni gestorben. Dieser zu seiner Zeit weltweit gefeierte, italienische Komponist und Klaviervirtuose, Musikphilosoph und Bach-Bewunderer. Über 30 Jahre lang waren er und Sibelius eng miteinander befreundet. Seit Busoni 1888 als Klavierlehrer an das Konservatorium in Helsinki gekommen war, wo er seinem um ein Jahr älteren Schüler den musikalischen Weg in die Zukunft geebnet hatte. So riet er dem 23-jährigen Sibelius, nicht Pianist, sondern Komponist zu werden. Musikalisch müssen zwischen den beiden zwar Welten gelegen haben. Doch auch wenn gerade Sibelius oftmals unverblümt die Werke des Freundes

kritisierte, so hatte man auch bei ausgiebigen Kneipenbesuchen schöne und ausgelassene Stunden miteinander verlebt.

In seinen finnischen Jahren sollte Busoni zudem eine für sein Leben noch wichtigere Person kennenlernen. Es war seine spätere Frau Gerda Sjöstrand. Und sie war für ihn auch dann immer erste Ansprechpartnerin, wenn ihm in der Ferne und auf anstrengenden Tourneen die Idee zu einem neuen Projekt kam. So schrieb er ihr am 6. Februar 1902 aus London, dass er das Dramatische Gedicht *Aladdin oder Die Wunderlampe* des dänischen Dichters Adam Oehlenschläger vertonen wolle. Doch statt einer Oper schwebte ihm da ein »Gesamtkunstwerk von Schauspiel, Musik, Tanz, Zauberei« vor. Außerdem, so der Multitasker Busoni, säße er gerade an einem »Clavier-Concert«.

Aus der angekündigten Schauspielmusik wurde nichts. Dafür rettete Busoni immerhin den Schlusshymnus aus Oehlenschlägers *Aladdin*, indem er ihn ans Ende seines geplanten Klavierkonzerts setzte. Im finalen 5. Satz dieses Opus Magnum ist es tatsächlich ein Männerchor, der jetzt den »Hymnus an Allah« singt und mit den Worten ausklingen lässt: »Preisend die Göttlichkeit, schweigt das Gedicht!«

Dass nun ein Klavierkonzert mit einem Chorsatz endet, war für das damalige Berliner Publikum, das schon so manche Modernismen erlebt, bejubelt und ausgebuht hatte, eine faustdicke Überraschung. Darüber hinaus hatte Busoni die bisherigen Dimensionen eines Klavierkonzerts gesprengt und sein »Concerto« auf fünf Sätze mit einer Spieldauer von rund 75 Minuten ausgedehnt (zum Vergleich: die ebenfalls nicht gerade handlich ausgefallenen Klavierkonzerte von Brahms dauern jeweils rund eine Dreiviertelstunde). Und selbstverständlich ist das Orchester riesig besetzt. Während Busoni den Klavierpart bisweilen ins vollgriffig Orchestrale steigerte und dafür vier Notensysteme benötigte. »Es lebt ein Zug von Gigantomanie, ein beinahe Wilhelminischer, neudeutscher Hang zum Overstatement in dieser Partitur« – so hat einmal der legendäre Kritiker und Busoni-Biograph Hans Heinz Stuckenschmidt Busonis Klavierkonzert op. 39 charakterisiert.

Wie die Musikgeschichte immer wieder exemplarisch gezeigt hat, müssen solche ambitionierten, gattungssprengenden nicht auf Anrieb auf Gegenliebe und Bewunderung stoßen. Und so gipfelte die Berliner Uraufführung dieses »Concerto« nicht nur in einem waschechten Skandal. Auch die Presse rümpfte nach der Premiere mit Busoni am Klavier und den von Carl Muck geleiteten Berliner Philharmonikern die Nase. So notierte die *Tägliche Rundschau*: »Fünf Sätze hindurch wurden wir mit einer Flut von Kakophonie überschwemmt; ein ›Pezzo giocoso‹ [2. Satz] malte die Freuden sich am Krieg berausender Barbaren und eine ›Tarantella‹ [4. Satz] die Orgien von Absinth-Trinkern und Dirnen; schließlich zeigte uns der ›Cantico‹ [5. Satz] unserem Entsetzen, dass ein Komponist den sonderbaren Humor einer Männerchor-Vereinigung ernst nehmen kann. Es war schrecklich!«

So harsch dieses Urteil ausfiel (was Busoni übrigens amüsierte), so verwunderlich ist es, dass das Klavierkonzert danach lange Zeit kaum mehr gespielt wurde. Denn sieht man einmal von den aufführungspraktischen Rahmenbedingungen ab, die ähnlich aufwendig sind wie etwa bei Beethovens Chorfantasie für Klavier, Chor und Orchester, erweist sich die Musik als ein überaus attraktives Füllhorn an Stimmungen und (volksmusikalischen) Farben, an Effekten und Empfindungen, an Pathos und Brillanz. Dabei gehen das Klavier und Orchester nicht etwa getrennte Wege. So wie es noch zu Zeiten der klassischen Klavierkonzerte üblich war. Vielmehr zieht man bei der Entwicklung von Themen und Motiven an einem gemeinsamen Strang. Busoni schrieb im Programmheft der Uraufführung: »Die Bezeichnung ›Concerto‹ ist hier im ursprünglichen Sinne gebraucht und bedeutet: ein Zusammenwirken verschiedener Klangmittel.« Und an anderer Stelle merkt er an: »Das heutige Clavier ist gegen jenes unserer Vorgänger farbenreicher [...]. Dadurch kann es gegen das ungezähmte Orchester ankämpfen und zugleich mit ihm verschmelzen und ein eigenes Kolorit hineinbringen. So gewinnt die Vereinigung dieser beiden eine neue Bedeutung und das ›Concert‹ eine vollkommenere Gestalt.«

Alles steuert dabei motivisch auf das Chor-Finale zu, bei dem das Klavier dann oftmals lediglich begleitende Funktion besitzt. Bis dahin wechseln sich zuhauf hochromantische Opulenz mit

tänzerischer Italianità und klangkulinarischem Tosen ab. Wobei Busoni nicht nur – wie im *Pezzo giocoso* – schon mal auf ein neapolitanisches Seemannslied (hier: »Fenesta ca lucive«) zurückgreift. Zugleich hat er sich von Hector Berlioz und vor allem von seinem Idol Franz Liszt inspirieren lassen. Nach den oftmals rauschenden Klangfesten mündet dieses Concerto schließlich in dem Chor-Finale. Und um die spirituell jenseitige Wirkung dieser zunächst sanften Hymne auf den Einen, auf den Ewigen, auf Gott auch optisch noch zu verstärken, dachte Busoni zunächst daran, sie von einem unsichtbaren (Fern-)Chor singen zu lassen. Aber er ahnte wohl bald, dass dieser Satz nur dann seine ganze fulminante Wirkung erzielt, wenn sie alle auf einem Podium zu erleben sind – der Solist, die Orchestermusiker und eben der Männerchor.

*Guido Fischer*

## Kirill Gerstein

Kirill Gerstein wurde 1979 in Woronesch (Russland) geboren. Er besuchte eine der speziellen Musikschulen des Landes für begabte Kinder und brachte sich das Jazzspielen zu Hause selbst bei, indem er die Plattensammlung seiner Eltern hörte. Nach einer zufälligen Begegnung mit der Jazzlegende Gary Burton in St. Petersburg, als er 14 Jahre alt war, wurde er als jüngster Student an das Berklee College of Music in Boston eingeladen, wo er parallel zu seinem klassischen Klavierstudium auch Jazzklavier studierte. Im Alter von 16 Jahren beschloss Gerstein, sich auf klassische Musik zu konzentrieren und schloss sein Studium bei Solomon Mikowsky an der New Yorker Manhattan School of Music ab, gefolgt von weiteren Studien bei Dmitri Bashkirov in Madrid und Ferenc Rados in Budapest. Gerstein ist der sechste Preisträger des prestigeträchtigen Gilmore Artist Award, der es ihm ermöglichte, neue Werke bei Timo Andres, Chick Corea, Alexander Goehr, Oliver Knussen und Brad Mehldau in Auftrag zu geben. Außerdem ist er Gewinner des ersten Preises beim 10. Arthur Rubinstein-Wettbewerb und Träger des Avery Fisher Career Grant.



Solo- und Konzertengagements führen Kirill Gerstein, der heute amerikanischer Staatsbürger ist und in Berlin lebt, durch Europa, in die Vereinigten Staaten, nach Ostasien und Australien. In der aktuellen Saison spielt er als Spotlight Artist des London Symphony Orchestra vier Konzerte im Barbican Centre und auf Tournee, darunter Adès mit Antonio Pappano, Rachmaninov und Ravel mit Susanna Mälkki und Gershwin mit Sir Simon Rattle. Zudem ist er in diesem Jahr Porträtkünstler des Klavier-Festival Ruhr. Sein Gespür für das Kuratorische kam zuletzt auch als Artist-in-Residence beim Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, bei der Präsentation einer dreiteiligen Konzertreihe mit dem Titel *Busoni and His World* in der Londoner Wigmore Hall und als Resident Artist beim Festival d'Aix-en-Provence zum Ausdruck.

Weitere Höhepunkte dieser Saison sind erneute Konzerte mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig (mit Andris Nelsons), dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und dem Chamber Orchestra of Europe (mit Robin Ticciati), dem Orchestre national de France (mit Cristian Măcelaru), dem Rotterdams Philharmonisch Orkest (mit Lahav Shani), dem Boston Symphony Orchestra und dem Los Angeles Philharmonic (mit Thomas Adès), den Münchner Philharmonikern (mit Petr Popelka), dem Orchestra del Teatro alla Scala (mit Daniel Harding), dem Orchestre national de Lyon (mit Nikolaj Szeps-Znaider), dem Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia (mit Leonidas Kavakos und Jakub Hrůša), dem Tonhalle-Orchester Zürich (mit Rafael Payare), dem Minnesota Orchestra (mit Thomas Søndergård) und den Rundfunk-Sinfonieorchestern des SWR, NDR und WDR.

Die Neue Musik ist seit Langem eine besondere Leidenschaft Gersteins. In den letzten Jahren hat er zwei neue Klavierkonzerte uraufgeführt, die für ihn geschrieben wurden: das erste von dem britischen Komponisten Thomas Adès und das zweite von dem österreichischen Komponisten Thomas Larcher. Zuletzt hat Gerstein das Konzert von Adès in Frankreich, Belgien und Italien erst-aufgeführt. 2023 spielte er das Werk mit Vladimir Jurowski und dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin in Grafenegg, bei den BBC Proms und beim Musikfest Berlin. Das Larcher-Klavierkonzert führte er mit dem Bergen Philharmonic und Ed Gardner auf. Kirill Gerstein ist derzeit Professor für Klavier an der Hanns-Eisler-Hochschule in Berlin und Dozent an der Kronberg Academy. Unter der Schirmherrschaft der Kronberg Academy geht seine Reihe kostenloser und offener Online-Seminare mit dem Titel *Kirill Gerstein invites* nun in ihre fünfte Saison. Zu den Gesprächspartnern und Gastrednern gehören Ai Weiwei, Andreas Staier, Brad Melhdau, Thomas Adès, Iván Fischer, Alex Ross, Matthew Aucoin, Kirill Serebrennikov, Elizabeth Wilson, Simon & Gerard McBurney, Robert Levin, Reinhard Goebel, Simon Callow, Emma Smith, Deborah Borda, Rafael Viñoly, Sir Antonio Pappano, Kaija Saariaho, Joshua Redman, Khatchig Mouradian und Michael Haas. Gerstein hat auch Studierende an der Verbier Festival Academy, der Aix-en-Provence Chamber Music Academy und Prussia Cove unterrichtet. Im Mai 2021

wurde ihm von der Manhattan School of Music die Ehrendoktorwürde für Musik verliehen.

Kirill Gerstein war zuletzt im März dieses Jahres mit dem Swedish Radio Symphony Orchestra unter der Leitung von Daniel Harding bei uns zu Gast.



## Chorwerk Ruhr

Chorwerk Ruhr zählt zu den bedeutendsten Kammerchören in Deutschland. Das 1999 gegründete Vokalensemble hat sich zu einer festen Säule der Vokalkunst im deutschsprachigen Raum entwickelt und als eines der künstlerischen Markenzeichen der Metropolregion Ruhr etabliert. In seinen Konzerten mit renommierten Dirigenten und Orchestern begeistert Chorwerk Ruhr immer wieder sein Publikum mit Musik aus allen Epochen bis zur Gegenwart und erntet herausragende Kritiken.

Eine besondere Qualität des Chores besteht darin, den speziellen Anforderungen kleiner solistischer Besetzungen ebenso gerecht zu werden wie eine perfekte Verschmelzung des Ensembles im vollen Chorklang zu erreichen.

Seit November 2011 hat der mehrfach ausgezeichnete Dirigent Florian Helgath die künstlerische Leitung inne. Er sieht einen Schwerpunkt seiner Arbeit darin, neue Chormusik in Bezug zu traditionellen Musikformen zu setzen und dadurch auf das Publikum vor dem Hintergrund der reichen Musikgeschichte neu wirken zu lassen.



Die Diskografie des Vokalensembles beinhaltet u.a. die CD *Bodenschätze*, die zusammen mit der Capella de la Torre Musik aus der Sammlung Florilegium Portense des 16. und 17. Jahrhunderts präsentiert; weiterhin eine CD mit dem Mozart-Requiem in der Vervollständigung von Michael Ostrzyga zusammen mit Concerto Köln. Für die Einspielung von Karlheinz Stockhausens *Carré* zusammen mit Mauricio Kagels *Chorbuch* erhielt das Ensemble im August 2022 den Preis der Deutschen Schallplattenkritik. Im April 2024 erscheint die neueste Einspielung – eine Aufnahme von Sergej Rachmaninows *Ganznächtlicher Vigil op. 37*.

Häufige Aufnahmen durch WDR, BR und DLF und die Teilnahme an nationalen sowie internationalen Musikfestivals spiegeln die Beliebtheit des Chores wider. Alljährlich kooperiert Chorwerk Ruhr in besonderer Form mit der Ruhrtriennale und ist zumeist mit zwei Projekten im Festival präsent. Chorwerk Ruhr ist ein Bestandteil der Kultur Ruhr GmbH, gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein- Westfalen.

In der Kölner Philharmonie war Chorwerk Ruhr zuletzt im April vergangenen Jahres zu hören.

# Die Besetzung des Chorwerk Ruhr

## *Tenor*

**Michael Birgmeier  
Patrick Brandt  
Thomas Dorn  
Maximilian Fieth  
Clemens Liese  
Alexander Lüken  
Bruno Michalke  
André Neppel  
Laurin Oppermann  
Eric Price  
Leonhard Reso  
Florian Schmitt**

## *Bass*

**Andrey Akhmetov  
Martin Backhaus  
Fabian Hemmelmann  
Steffen Henning  
Benjamin Hewat-Craw  
Joachim Höchbauer  
Jakob Kreß  
Tobias Müller-Kopp  
Georg Preißler  
Thomas Stenzel  
Christian Walter  
Martin Wistinghausen**



## Zürcher Sing-Akademie

Als sinfonischer Chor und A-cappella-Ensemble hat sich die Zürcher Sing-Akademie durch ihre musikalische und künstlerische Flexibilität sowie durch ihre inspirierenden Auftritte längst ihren Platz unter Europas professionellen Chören erarbeitet. Das Schweizer Ensemble kann seit seiner Gründung im Jahre 2011 auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Spitzendirektoren wie Giovanni Antonini, Daniel Barenboim, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, René Jacobs, Paavo Järvi, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Jonathan Nott oder David Zinman zurückblicken. Seit der Saison 2017/18 ist Florian Helgath Chefdirigent und künstlerischer Leiter der Zürcher Sing-Akademie.

Tourneen führten den Chor nach Deutschland, Italien, Israel, in die Niederlande, in den Libanon, nach Taiwan und China sowie in diverse Hauptstädte Europas. Neben der langjährigen engen Partnerschaft mit dem Tonhalle-Orchester Zürich arbeitet der Chor mit verschiedenen Klangkörpern wie dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Kammerorchester Basel, dem Luzerner Sinfonieorchester, dem Musikkollegium Winterthur, der Hofkapelle München oder dem Barockorchester La Scintilla. Mit dem Freiburger Barockorchester ist der Chor regelmäßig in großen Konzerthäusern Europas zu hören, etwa in der Philharmonie de Paris, der Kölner Philharmonie, der Elbphilharmonie Hamburg, in der Philharmonie Berlin und natürlich im Konzerthaus Freiburg.

Die Zürcher Sing-Akademie präsentiert außerdem individuelle A-cappella-Programme; ein Schwerpunkt liegt dabei auf Werken von Schweizer Komponisten. Mit der Vergabe von Kompositionsaufträgen und Uraufführungen leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Chorlandschaft.

Zahlreiche CD-Einspielungen haben dem Ensemble bereits Auszeichnungen und das Lob der Fachwelt eingebracht. Zuletzt herausgegeben wurden Webers Oper *Der Freischütz* mit dem Freiburger Barockorchester und Haydns *Stabat Mater* mit dem Kammerorchester Basel, jeweils unter der Leitung von René Jacobs. Im Herbst 2023 erscheint von der Zürcher Sing-Akademie ein Porträt des Schweizer Komponisten Fritz Stüssi.

Bei uns war die Zürcher Sing-Akademie zuletzt im Mai 2022 zu Gast.

# Die Besetzung der Zürcher Sing-Akademie

## *Tenor*

Tiago Oliveira  
Florian Feth  
Andres Montilla Acurero  
Tamás Henter  
Matthias Klosinski  
Sebastian Lipp  
Martin Logar  
Fabian Strotmann  
Patrick Siegrist  
Thomas Köll  
Eelke van Koot  
Bekir Serbest

## *Bass*

Ekkehard Abele  
Matija Bizjan  
Yves Brühwiler  
Kevin Gagnon  
Simón Millán  
Francesc Ortega  
Jan Sauer  
Peter Strömberg  
Gergely Kereszturi  
Jan Kuhar  
Robbert Muuse  
Sebastian Mattmüller



## SWR Symphonieorchester

Das SWR Symphonieorchester hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht mit Teodor Currentzis einer der international gefragtesten Dirigenten als Chefdirigent an der Spitze des Symphonieorchesters. Zur Saison 2025/2026 übernimmt François-Xavier Roth diese Position.

Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR-eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingen SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele im Festspielhaus Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund, Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau.

International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, François-Xavier Roth, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den herausragenden Solistinnen und Solisten finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko, Martin Grubinger und Isabelle Faust als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yulianna Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say.

Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen in SWR2 und Konzertstreams auf [SWR.de/so](https://www.swr.de/so) ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des Symphonieorchesters teilzuhaben.

Das SWR Symphonieorchester war zuletzt im März 2022 in der Kölner Philharmonie zu hören.

# Die Besetzung des SWR Symphonieorchesters

## *Violine I*

**Jermolaj Albiker** *Konzertmeister*

**Maxim Kosinov** *stellv. 1.*

*Konzertmeister*

**Michael Hsu-Wartha**

**Taru Erlich**

**Stefan Bornscheuer**

**Gesa Jenne-Dönneweg**

**Stefan Knot**

**Helke Bier**

**Carl-Magnus Helling**

**Min Wei**

**Matia Gotman**

**Hwa-Won Rimmer**

**Anna Breidenstein**

**Andreea Janke**

**Anton Tkacz**

**Maximilian Beer** \*\*

## *Violine II*

**Emily Körner** \*

**Uta Terjung**

**Harald E. Paul**

**Susanne Kaldor**

**Sylvia Schnieders**

**Alina Abel**

**Monika Renner**

**Katrin Melcher**

**Karin Adler**

**Insa Fritsche**

**Maria Stang**

**Jing Wen**

**Catherina Lendle-Wille**

**Tinatin Koberidze** \*\*

## *Viola*

**Ulrich Eichenauer**

**Raphael Sachs**

**Jean-Christophe Garzia**

**Dirk Hegemann**

**Esther Przybylski**

**Gro Johannessen**

**Dora Scheili**

**Jakob Lustig**

**Dorothea Funk**

**Janis Lielbardis**

**Bohye Lee**

**Barbara Weiske**

## *Violoncello*

**Frank-Michael Guthmann** \*

**Rahel Krämer**

**Markus Tillier**

**Johanna Busch**

**Fionn Bockemühl**

**Wolfgang Dühorn**

**Blanca Coines Escriche**

**Anna Mazurek**

**Alexander Richtberg**

**Haruka Mutaguchi** \*\*

## *Kontrabass*

**Konstanze Brenner** \*

**Felix von Tippelskirch**

**Frederik Stock**

**Astrid Stutzke**

**Christoph Dorn**

**Peter Hecking**

**Josef Semeleder**

**Valentin Vacariu**



*Flöte*

**Tatjana Ruhland \***  
**Christina Singer**  
**Giovanni Gandolfo**  
**Yeoshin Jang \*\***

*Oboe*

**Louis Baumann**  
**Florian Hasel**  
**Ute Taxhet**

*Klarinette*

**Dirk Altmann \***  
**Matthias Weimbs \*\***  
**Oliver Shermacher**

*Fagott*

**Eckart Hübner \***  
**Eduardo Calzada**  
**Nerea Saez Guijarro**

*Horn*

**Jonas Gira \***  
**Marc Noetzel**  
**Josef Weissteiner**  
**Wolfgang Wipfler**

*Trompete*

**Jörg Becker \***  
**Christof Skupin**  
**László Kunkli**

*Posaune*

**Mayumi Shimizu \***  
**Florian Metzger**  
**Harald Matjaschitz**

*Tuba*

**Jürgen Wirth**

*Pauke*

**Michael Israelievitch**

*Schlagzeug*

**Markus Maier**  
**Nico Wolbert**  
**Marius Schwarz \*\***

\* *Stimmführerin, Stimmführer*

\*\* *Praktikantin, Praktikant*



## John Storgårds

John Storgårds, Chefdirigent des BBC Philharmonic Orchestra und Erster Gastdirigent des kanadischen National Arts Centre Orchestra Ottawa, verfolgt eine Doppelkarriere als Dirigent und Violinvirtuose. Er studierte Violine bei Chaim Taub und wurde anschließend Konzertmeister beim Swedish Radio Symphony Orchestra unter Esa-Pekka Salonen, bevor er Dirigieren bei Jorma

Panula und Eri Klas studierte. Als künstlerischer Leiter des Lapland Chamber Orchestra, das er seit über 25 Jahren leitet, erntete er weltweite Aufmerksamkeit für die experimentierfreudigen Aufführungen und preisgekrönten Aufnahmen des Ensembles. Zudem wurde er jüngst zum Chefdirigenten des Turku Philharmonic Orchestra ernannt. Diese Position wird er ab der Spielzeit 2024/25 einnehmen.

Storgårds tritt mit namhaften Orchestern, darunter die Berliner Philharmonikern, die Bamberger Symphoniker, das Gewandhausorchester Leipzig, die Münchner Philharmoniker, das Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin, das ORF Radio-Symphonieorchester Wien, das Netherlands Philharmonic Orchestra, das Orchestre National de France, das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, das BBC Symphony Orchestra, das London Philharmonic Orchestra, das Finnish Radio Symphony Orchestra, das Helsinki Philharmonic Orchestra, dessen Chefdirigent er von 2008 bis 2015 war, und das Münchener Kammerorchester, wo er von 2016 bis 2019 Artistic Partner war. Darüber hinaus tritt er mit den Sinfonieorchestern von Sydney, Melbourne, Yomiuri Nippon und NHK sowie dem Boston Symphony Orchestra, dem Chicago Symphony Orchestra, dem Cleveland Orchestra, dem New York Philharmonic und dem Detroit Symphony Orchestra auf. Zu den Solistinnen und Solisten, mit denen er zusammenarbeitet, gehören Yefim Bronfman, Sol Gabetta, Kirill Gerstein, Håkan Hardenberger, Lucas und Arthur Jussen, Kari Kriikku, Gil Shaham, Baiba Skride, Christian Tetzlaff, Jean-Yves Thibaudet, Frank Peter Zimmermann sowie Soile Isokoski und Anne Sofie von Otter.

Storgårds' umfangreiches Repertoire umfasst alle Sinfonien von Sibelius, Nielsen, Bruckner, Brahms, Beethoven, Mozart, Schubert und Schumann, die finnischen Erstaufführungen von Schumanns einziger Oper *Genoveva* und der frühen »Zwickau«-Sinfonie sowie die Uraufführungen von Sibelius' Suite op. 117 für Violine und Streicher und den späten Fragmenten.

Storgårds nimmt zeitgenössisches Repertoire in seine Programme auf und spielt regelmäßig Uraufführungen, wobei ihm viele Werke gewidmet sind, darunter Per Nørgårds Sinfonie Nr. 8 sowie Kaija Saariahos *Nocturne* für Violine solo.

John Storgårds' Diskografie umfasst Aufnahmen von Werken Schumanns, Mozarts, Beethovens und Haydns, aber auch Raritäten von Holmboe und Vasks, bei denen er als Solist auftritt. Im Jahr 2023 wurden John Storgårds und das BBC Philharmonic für den »Orchestra of the Year Award« der Zeitschrift *Gramophone* nominiert. John Storgårds wurde 2002 mit dem finnischen Staatspreis für Musik und 2012 mit dem Pro Finlandia-Preis ausgezeichnet.

In der Kölner Philharmonie dirigierte John Storgårds zuletzt im Februar 2014 das Helsinki Philharmonic Orchestra.

## April

SA  
20  
20:00

### Hamilton de Holanda Trio

Hamilton de Holanda *mandolin*

Salomão Soares *piano*

Big Rabello *drums*

Jobim

Schon allein das Wort: pure Poesie! »Banolim« heißt Mandoline auf Portugiesisch. Und der größte Poet unter den zahlreichen Mandolinenspielern Brasiliens ist Hamilton de Holanda, der wie kein Zweiter dem Instrument bislang ungeahnte Klänge entlockt. Nur acht Saiten auf der Mandoline? Nein, das ist nichts für Hamilton de Holanda. Dem 47-jährigen Musiker aus Rio de Janeiro sind gerade zehn Saiten genug, um seine Vorstellung von einem Instrument, das sowohl harmonische wie auch rhythmische Facetten zum Ausdruck bringen soll, zu verwirklichen. Das wird dem so unglaublich komplexen Werk eines Antônio Carlos Jobim, dem sich Holanda mit seinem Trio kühn und virtuos nähert, nur gerecht. Selten lässt sich die Bossa nova à la Jobim intensiver erleben.

Das Konzert wird für einen Stream auf [philharmonie.tv](http://philharmonie.tv) aufgezeichnet. Der Stream wird unterstützt von JTI

---

MO  
22  
20:00

Lester Lynch *Bariton*

**Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks**

Sir Simon Rattle *Dirigent*

Paul Hindemith

Ragtime (wohltemperiert)

**Alexander von Zemlinsky**

Sinfonische Gesänge op. 20

für Bariton (oder Alt) und Orchester.

Texte aus »Afrika singt«, herausgegeben von Anna Nußbaum

**Gustav Mahler**

Sinfonie Nr. 6 a-Moll

Witz, Wehklage, Weltschmerz. Sir Simon Rattle, stets energiegeladen, spannt wieder einen klangmächtigen Bogen: von der jazzigen Humoreske über ausdrucksstarke Vertonungen schwarz-afrikanischer Lyrik bis hin zum rauschenden Kollaps der Leidenschaften. Lustvoll formte Paul Hindemith in seinem »Ragtime (wohltemperiert)« eine Bach-Fuge zum groovenden Marsch. Mit Hingabe goss Alexander Zemlinsky die Poesie amerikanischer People of Color in Töne: lyrisch, zornig, visionär (es singt Lester Lynch). Und Gustav Mahler schwankte in seiner 6. Sinfonie schwelgerisch zwischen Hoffnung und Hoffnungslosigkeit. Ein emotionaler Parforceritt mit dem Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, dessen Chefdirigent seit Beginn der Spielzeit Sir Simon Rattle ist.

---

DO  
25  
20:00

**Janine Jansen** *Violine*

**London Symphony Orchestra**  
**Sir Antonio Pappano** *Dirigent*

**Lili Boulanger**

D'un matin de printemps  
für Orchester

**Samuel Barber**

Konzert für Violine und Orchester op. 14

**Sergej Rachmaninow**

Sinfonie Nr. 2 e-Moll op. 27

Seit mehr als 20 Jahren schon leitet Sir Antonio Pappano das altherwürdige Royal Opera House in London, nun warten neue Aufgaben auf den Dirigenten in der englischen Hauptstadt, wenn er als Nachfolger von Sir Simon Rattle Chefdirigent beim London Symphony Orchestra wird. Nur wenige Monate nach Pappanos Amtsantritt gastiert die vielversprechende Künstler-Kombi in Köln mit einem Programm, das die ganze Vielfalt des Klangkörpers zeigt. Die impressionistischen Naturschilderungen von Lili Boulanger treffen darin auf die schwelgerisch-strömende Spätromantik von Sergej Rachmaninow. Dazwischen steht das Violinkonzert von Samuel Barber, das im atemberaubenden Schlusssatz ein brillant-virtuosos Feuerwerk abbrennt. Bei der für ihr delikates Violinspiel gefeierten Janine Jansen liegt das in den allerbesten Geigenhänden.

---

SA  
27  
20:00

**Kimmo Pohjonen** *Akkordeon, Stimme*

Zone

Der finnische Akkordeonist Kimmo Pohjonen ist ein Virtuose auf seinem Instrument. Aber »Zone« hat nichts mehr mit unseren Vorstellungen von Virtuosität zu tun. Für das Stück verwandelt es Pohjonen in eine hämmernde, rauschende, jublierende Klangmaschine, die ihm als Performer alles abverlangt. Kimmo Pohjonen hat in den letzten zwanzig Jahren seine ganz eigene Musiksprache für das Akkordeon entwickelt.

---

SO  
28  
20:00

**Brooklyn Rider**

**Jonathan Gandelsman** *Violine*

**Colin Jacobsen** *Violine*

**Nicholas Cords** *Viola*

**Michael Nicolas** *Violoncello*

**Joseph Haydn**

Streichquartett C-Dur op. 20,2 Hob. III:32

**Various: The Brooklyn Rider Almanac, Book II** (neue Werke von Clarice Assad, Tyshawn Sorey, Giovanni Sollima)

**Sofia Gubaidulina**

Reflections on the Theme B-A-C-H  
for string quartet

**Robert Schumann**

Streichquartett a-Moll op. 41,1

Von wegen: Das Streichquartett, eine Formation von gestern. Wer nach Gegenbeweisen sucht, wird beim Brooklyn Rider fündig, das im Jazzclub ebenso heimisch ist wie im Konzertsaal. Es steht für eine zeitgemäße, moderne Form von Quartettspiel. Die Brooklyn Rider, deren Name von der Künstlergruppe »Der Blaue Reiter« inspiriert ist, haben »die 300 Jahre alte Form des Streichquartetts neu als ein lebendiges, kreatives Ensemble des 21. Jahrhunderts« geschaffen, so befindet das National Public Radio. Sie wurden sogar mit »Motocross-Draufgängern« verglichen, »denen jeder Stunt gelingt«. Jedenfalls unterziehen die vier Streicher-Rider eine der etabliertesten Gattungen der Musikgeschichte allzu gern eine Frischzellenkur. Ein Aufführungsstil ohne Tabus und ein Versprechen an die Zukunft!

---

Mai

SA  
18  
20:00

## Feine Unterschiede



4. bis 12. Mai 2024

**Mahler Chamber Orchestra**  
**Sir Simon Rattle** *Dirigent*

Sir Simon Rattle dirigiert Mozarts letzte Sinfonien

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Sinfonie Es-Dur KV 543

Sinfonie g-Moll KV 550

Sinfonie C-Dur KV 551

Grandiose Trias: Wie ein Vermächtnis stehen die drei letzten Sinfonien Mozarts am Ende seiner rund 40 Gattungsbeiträge. Bis heute klingt in ihnen durch die Jahrhunderte das Genie ihres Schöpfers zu uns herüber – ebenso meisterhaft wie enigmatisch. Gut also, dass Sir Simon Rattle sich bestens auskennt mit Mozarts sinfonischem Vermächtnis und eben diese Sinfonien-Trias vor etlichen Jahren bereits mit den Berliner Philharmonikern performt hat, das Orchester, bei dem er für unglaubliche 16 Jahre Chefdirigent war. Für seine neuerliche Mozart-Exegese hat er sich das Mahler Chamber Orchestra als Partner ausgesucht. Und obwohl das den Namen eines anderen Komponisten im Titel trägt, verfügt dieses basisdemokratische Orchesterkollektiv auch über eine beeindruckende Mozart-Expertise.

---

# ABO

# Lied

Saison 2024/2025

Jeanine de Bique  
am 05.01.2025  
Foto: Tim Tronckoe

Im Abo  
sparen Sie über

# 25%

6 Konzerte

Donnerstag 10.10.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 17.11.2024, 20:00 Uhr

Sonntag 05.01.2025, 18:00 Uhr

Donnerstag 06.02.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 30.03.2025, 20:00 Uhr

Sonntag 25.05.2025, 20:00 Uhr

€ 149,-



# Kölner Philharmonie



# IHR NÄCHSTES ABONNEMENT-KONZERT

DI  
**21**  
20:00

**Irène Theorin** *Sopran*  
**Violeta Urmana** *Mezzosopran*  
**Simone Schneider** *Sopran*  
**Matthias Klink** *Tenor*  
**Pawel Konik** *Bariton*

**Staatsorchester Stuttgart**  
**Cornelius Meister** *Dirigent*

**Richard Strauss**  
Elektra op. 58 TrV 223  
Konzertante Aufführung  
mit deutschen Untertiteln

Völlige Ekstase, extreme Zustände: Das antike Drama rund um Elektra reißt Abgründe auf. Doch die Erschütterung ist von großer Erhabenheit. Richard Strauss hat dazu die entsprechende Musik komponiert: schrecklich schön, von erschlagender Sinnlichkeit. Mit kühnen Harmonien und spätrömantischer Geste gestaltete Richard Strauss diese Familientragödie – vom Rachedurst der Titelheldin bis zu seiner furchtbaren Erfüllung. Elektras Vater ist von ihrer Mutter und deren Liebhaber erschlagen worden. Nun kehrt ihr Bruder Orest zurück und ermordet die Mörder. Elektra tanzt und bricht im Triumph zusammen. Irène Theorin in der Hauptrolle und Violeta Urmana als Klytämnestra garantieren ein packendes Mutter-Tochter-Duell. Zwei Opernweltstars zu Gast in Köln!

---

SO  
**09**  
Juni  
18:00

**Ben Goldscheider** *Horn*

**Die Deutsche Kammerphilharmonie  
Bremen**  
**Duncan Ward** *Dirigent*

**Antonín Dvořák**  
Holoubek (Die Waldtaube) op. 110  
Sinfonische Dichtung

**Wolfgang Amadeus Mozart**  
Konzert für Horn und Orchester  
Es-Dur KV 495

**Huw Watkins**  
Horn Concerto  
*Deutsche Erstaufführung*  
*Kompositionsauftrag von Britten Sinfonia  
und Kölner Philharmonie (KölnMusik)*

**Antonín Dvořák**  
Zlatý kolovrat (Das goldene Spinnrad)  
op. 109  
Sinfonische Dichtung für Orchester  
nach Karel Jaromír Erben

Von allen Blasinstrumenten ist das Horn vielleicht das gemeinste. Wie schnell hat man sich da »verkiekst«. Der Engländer Ben Goldscheider bläst aber alle Tücken weg – und spielt das Horn, Mozart oder ein neues Stück von Huw Watkins einfach makellos. 2016 war für Ben Goldscheider ein besonderes Jahr. Er zog nicht nur mit seinem Horn ins Finale des »BBC Young Musician«-Wettbewerbs ein. Zudem konnte er vor 5000(!) begeisterten Zuhörern mit Mozart brillieren. Mit einem Hornkonzert des Wiener Klassikers ist der von Daniel Barenboim geförderte Jungstar mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen zu erleben – sowie mit einem Hornkonzert, das sein Landsmann Huw Watkins für ihn geschrieben hat. Duncan Ward dirigiert zudem zwei Sinfonische Dichtungen des in England so beliebten Böhmen Antonín Dvořák.

**Abo** Kölner Sonntagskonzerte

---



# ABO Kölner Sonntagskonzerte

Saison 2024/2025

Carolin Widmann  
am 11.05.2025  
Foto: Lennard Ruehle

Im Abo  
sparen Sie bis zu  
**30%**

6 Konzerte + Bonuskonzert

Sonntag 15.09.2024, 18:00 Uhr  
Sonntag 27.10.2024, 18:00 Uhr  
Sonntag 08.12.2024, 18:00 Uhr  
Sonntag 16.02.2025, 18:00 Uhr  
Sonntag 09.03.2025, 18:00 Uhr  
Sonntag 11.05.2025, 18:00 Uhr  
Sonntag 29.06.2025, 18:00 Uhr

€ 257,- 229,- 205,- 155,- 109,- |  
Chorempore Z: € 205,-



**Kölner  
Philharmonie**



# PODCAST

## der Kölner Philharmonie

Ob in Gesprächen oder Werkeinführungen:

Der Podcast der Kölner Philharmonie informiert unterhaltsam.

Christoph Vratz stellt Werke und deren Einspielungen vor und lädt zum Vertiefen ins Programm ein. In den Interviews von Katherina Knees zeigen sich Musikerinnen und Musiker vor ihrem Konzert von ihrer persönlichen Seite und auch andere spannende Gäste aus dem Konzertkosmos kommen zu Wort. Der Podcast der Kölner Philharmonie wird ergänzt durch »Des Pudels Kern«, eine Gesprächsreihe von Elisa Erkelenz und David-Maria Gramse rund um klassische Musik, Pop, Philosophie, Kunst und Wissenschaft.

Foto: DESIGNECOLOGIST



**Philharmonie-Hotline 0221 280 280**

**koelner-philharmonie.de**

Informationen & Tickets zu allen Konzerten  
in der Kölner Philharmonie!



Kulturpartner der Kölner Philharmonie

**Herausgeber:** KölnMusik GmbH  
Louwrens Langevoort  
Intendant der Kölner Philharmonie  
und Geschäftsführer der  
KölnMusik GmbH  
Postfach 102163, 50461 Köln  
koelner-philharmonie.de

**Redaktion:** Sebastian Loelgen  
**Corporate Design:** hauser lacour  
kommunikationsgestaltung GmbH  
**Textnachweis:** Der Text von Guido Fischer  
ist ein Originalbeitrag für die KölnMusik.  
**Fotonachweis:** Kirill Gerstein © Marco  
Borggreve; Chorwerk Ruhr © Christian  
Palm; Zürcher Sing-Akademie © Priska  
Ketterer; SWR Symphonieorchester © SWR  
/ Moritz Metzger; John Storgårds © Marco  
Borggreve

**Gesamtherstellung:**   
adHOC Printproduktion GmbH